

„Spieglein, Spieglein an der Wand“ – Spielen mit Partner/in und Kleingruppe

Musisch-
kulturelle
Kinder- und
Jugendarbeit –
Kreative
Bewegungs-
erziehung

5/02

Vorbemerkungen/Ziele

Die Kreative Bewegungserziehung bietet vielfältige Ausgangspunkte für das Spielen, Darstellen und Tanzen *aus* und *mit* der Bewegung. In diesem Stundenbeispiel geht es um Bewegungs-, Spiel- und Ausdrucksformen mit besonderem Bezug zu einem Partner bzw. einer Partnerin sowie zur Gruppe. Dafür wird das Thema „Spiegel“ gewählt. Normalerweise zeigen Spiegel „naturgetreue“ Spiegelbilder. Aufgabenstellungen zum Führen und Folgen, zum Einstellen auf einen Partner oder eine Partnerin bieten sich an. Aber was passiert, wenn die Spiegel sich selbstständig machen und eigene Bilder entwickeln? Wenn sie nicht mehr die Realität, sondern Verzerrungen und Traumwelten zeigen? Dann birgt das Thema auch vielfältige Möglichkeiten, eigene Ideen und Fantasien zu entwickeln.

Zeit:

60 Minuten

Teilnehmer/innen: Kinder im Alter von 6-12 Jahren

Material: Handtrommel oder Musik-Box; evtl. Klebeband

Stundenverlauf/Inhalte

● = Inhalt

☐ = Organisation

EINSTIMMUNG

● Begrüßung und Bekanntgabe des Themas; Sammeln spontaner Ideen zum Thema.

☐ Sitzkreis

SCHWERPUNKT

Schattenlaufen

● Die Kinder gehen zu zweit zusammen und laufen hintereinander kreuz und quer durch die Halle. Das hintere Kind folgt dem vorderen wie ein Schatten, d.h. es macht alle Bewegungen so weit wie möglich nach.

☐ Nach einer gewissen Zeit werden die Rollen gewechselt.

● In einem zweiten Schritt wird die Fortbewegungsart freigegeben. Das vordere Kind kann jetzt auch hüpfen, rückwärts gehen, krabbeln, rollen usw., während das hintere Kind die Bewegungen nachmacht.

● Schließlich bewegen sich die Kinder zu viert in einer Reihe hintereinander; ein Kind hat jetzt drei „Schatten“.



Absichten / Gedanken

● = Absichten / Gedanken

➤ = Hinweis

● *Inhaltliche Einstimmung*

● *Die Kinder sollen sich aufwärmen und auf den Partner bzw. die Partnerin einstellen.*

➤ *Die Bewegung kann gut auf einer Handtrommel oder durch eine anregende Musik begleitet werden.*

● *Das Einstellen auf den Partner bzw. die Partnerin wird schwieriger, aber auch variantenreicher.*

● *Die Abstimmung auf die Partner/innen wird noch schwieriger, weil die Bewegungen in der Reihe „weiter gegeben“ werden.*

➤ *Das erste Kind in der Reihe muss große, klare Bewegungen machen, damit die „Schatten“ noch mitkommen.*





**Autor:
Nils
Neuber**

Stundenverlauf/Inhalt

Spiegelspiele

- Die Kinder sitzen sich zu zweit gegenüber. Der eine macht eine Bewegung vor, die andere versucht, sie als sein Spiegelbild genau mitzumachen.
- Nach und nach können die Bewegungen komplexer werden und auch im Stehen ausprobiert werden.
- Eine Variante ist das Vorgeben von Spielszenen, z.B. im Badezimmer, am Frühstückstisch oder in der Schule.



Zerrspiegel

- Die Kinder bilden zwei Gruppen, die sich an einer Linie gegenüber stehen.
- Die eine Gruppe spielt die *Zerrspiegel*. Jedes Kind überlegt sich, was für ein Spiegel es sein möchte. Die Spiegel können die Bewegungen z.B. größer oder kleiner machen, sie können sie in die Breite oder Länge ziehen oder sie können sie langsamer oder schneller ausführen. Die anderen Kinder probieren die verschiedenen Spiegel aus und versuchen zu erraten, wie der jeweilige *Zerrspiegel* ihre Bewegungen verändert. Anschließend werden die Rollen gewechselt.

Spiegelkabinett

- Die Kinder bilden 4er-Gruppen. Im *Spiegelkabinett* steht ein Mensch drei Spiegeln gegenüber. Die Spiegel können naturgetreue oder verzerrte Bilder liefern. Unter Umständen entwickeln sie auch eigene Ideen und bringen den Menschen so noch mehr in Verwirrung. Zum Einstieg bietet es sich an, dass die „Spiegel“ auf einer Linie stehen, damit das wechselseitige Spiegeln nicht zu schwierig wird. Später können die Spiegel auch schräg zueinander stehen und sich gegenseitig spiegeln.

Vorspielen und Besprechen

- Die Ergebnisse der Gruppenarbeiten werden vorgespielt und anschließend ausgewertet.

Literatur:

Nils Neuber: Kreative Bewegungserziehung
– Bewegungstheater. Aachen 2000.

Absichten / Gedanken

- Die Kinder üben bei dieser Spielform das Führen und Folgen. Außerdem sammeln sie erste Bewegungs- und Spielideen für spätere Spielszenen.
- Vor allem am Anfang müssen die Bewegungen groß und eindeutig sein, damit die Partnerin folgen kann. Am besten konzentrieren sich die Kinder auf jeweils ein Körperteil.
- Die Bewegungen stehen dadurch in einem bestimmten Spielzusammenhang und das „Spiegelbild“ kann leichter mitdenken.
- Die Unterstützung der Bewegung durch eigene Geräusche kommt bei den Kindern meist von selbst hinzu, kann aber in einem weiteren Schritt auch als Aufgabe angeregt werden.
- In dieser Spielform geht es um das Entwickeln ungewöhnlicher „Spiegelungen“. Normale Bewegungen sollen verfremdet werden. Außerdem ist der Zerrspiegel oft ein lustiges Gruppenerlebnis.
- Die Einstellung auf den Partner oder die Partnerin wird schwieriger, weil man die Bewegungen nicht nur nachmachen, sondern sozusagen „übersetzen“ muss.
- Als Spiegellinie entweder Spielfeldlinien nutzen oder mit Klebeband eine Linie herstellen.
- In dieser Spielaufgabe sollen die Kinder eine eigene kleine Spielszene entwickeln. Dabei können sie Erfahrungen aus den vorherigen Spielformen aufgreifen oder ganz neue Ideen ausprobieren.
- Oftmals reicht schon das Anregen von drei unterschiedlichen (Zerr-) Spiegeln aus, um eine komplexe Spielhandlung in Gang zu bringen. Mögliche Spielszenen sind z.B. Zähneputzen mit Hindernissen, Kämmen ohne Kamm oder Naseputzen zu viert.
- Das Zeigen der eigenen Spielszenen ist für viele Kinder wichtig. Allerdings muss niemand etwas zeigen, wenn er es nicht will.